

Netz-Teil

Anke und Daniel Domscheit-Berg

Spenden werden transparenter



ILLUSTRATION: CAROLIN EITEL, AUTORENBILD: CHRISTIAN VAGT

Im vergangenen Jahr haben 22 Millionen Menschen mehr als fünf Milliarden Euro in Deutschland für gute Zwecke gespendet. Aber häufig bleibt dabei eine Frage offen: Wie viel von meinem Geld kommt dort an, wo es hin soll und wofür genau wird es ausgegeben?

Immer mehr Organisationen wollen daher ihre Prozesse schneller, einfacher und kostengünstiger abwickeln und mit überprüfbaren Daten ihre Wirkung belegen. Aber das ist nicht trivial. Versetzen wir uns in ein jordanisches Flüchtlingscamp mit Hunderttausenden Geflüchteten, die von Hilfsorganisationen versorgt werden. Dafür werden häufig Gutscheine verteilt, die in Shops auf dem Gelände eingelöst werden. Weil diese Gutscheine aber aus Papier sind und wer in Not ist (und das sind dort viele) erfinderisch wird, ärgern sich Händler, weil sie von Hilfsorganisationen nicht alle Ausgaben erstattet bekommen, da viele Gutscheine gefälscht wurden. Das ist für beide Seiten unerfreulich.

In unserer Kolumne der vergangenen Woche haben wir bereits beschrieben, dass Blockchain-Technologie transparente, nicht fälschbare Transaktionen ermöglicht, und genau das machen sich Hilfsorganisationen zunutze. Anfang 2017 begann das World Food Programme (WFP) der Vereinten Nationen, auf der Blockchain „Ethereum“ basierte Gutscheine in fünf Flüchtlingslagern in Jordanien an die dortigen Händler zu vertei-

len. Mehr als 10 000 Menschen im Camp Azraq erhielten auf diese Weise ihre humanitäre Hilfe, die Ausweitung auf 100 000 Geflüchtete ist bis August geplant. Schon Ende 2018 sollen dann alle Flüchtlinge in Jordanien, die vom WFP versorgt werden, eingebunden sein.

Üblicherweise werden derartige Transaktionen mit Apps auf Smartphones ausgeführt, aber auf ihre Verfügbarkeit kann man sich bei der Verteilung in Camps nicht verlassen. Die UN nutzen da-



Hier schreiben Anke und Daniel Domscheit-Berg, zwei notorische Netzaktivisten, Weltverbesserer, Start-up-Unternehmer und Gemüsebauern, jede Woche über die Welt - digital wie analog, vor allem aber über die Schnittstelle von beidem.

her für die Zuordnung von Gutscheinen zu Individuum die gleiche Technologie, mit der sie bereits vor Ort die Identität von Geflüchteten feststellt: Iris-Scanner, die an lokale Händler verteilt wurden. Bedürftige können so bei einem beliebigen Händler einkaufen – nachdem der Iris-Scanner ihre individuelle Berechtigung für einen Geld-Gutschein nachgewiesen hat. Dieser virtuelle Gutschein ist einzigartig, kann nur ein einziges Mal verwendet werden, und er ist unkopierbar.

In einem solchen Prozess haben Korruption, Unterschlagung und Betrug wenig Spielraum, denn es ist genau nachvollziehbar, welche Waren wo, wann und von wem erworben worden sind. In einer spendenfinanzierten Umgebung ist diese Transparenz wichtig, für die Berichterstattung an Spender (natürlich anonymisiert), aber auch für die Optimierung der Versorgung und Lieferketten. Die Crypto-Währung „Ether“ liegt diesen Prozessen bisher nicht zugrunde. Vielmehr ermöglicht Ethereum als Blockchain basierte Technologie die „Smart Contracts“, mit denen die Abrechnung zwischen Händlern und WFP dann auf der Basis von Dinaren erfolgt.

In Pakistan testet das WFP in einem vergleichbaren Projekt die Verteilung von Lebensmitteln. Allerdings werden dort Empfängern Passwörter auf ein Handy geschickt, mit dem sie ihre Berechtigung auf einen Geldbetrag für Einkäufe beim Händler nachweisen, der wiederum über

Ethereum mit WFP abrechnet. Die Bürokratiekosten sinken dabei dramatisch, denn alle Mittelsmänner und ihre Anteile fallen komplett weg. Außerdem entfallen hohe Kosten für Logistik und Lagerung von Lebensmitteln, denn die Versorgung wird in diesen Fällen über die lokale Wirtschaft übernommen – was nicht nur bedarfsgerechter ist, sondern positive Zusatzeffekte hat. Gleichzeitig ist die Unterstützung mit Geld (statt mit Waren) effektiver und stärkt die Autonomie von Bedürftigen.

Künftig will das WFP viel mehr Hilfe über Cash-Transfers leisten, Crypto-Währungen wie Bitcoin oder Ether dabei einsetzen und den kompletten Prozess über die Blockchain abwickeln. Auch Spenden in Crypto-Währung sollen möglich werden. In einer solchen Welt könnte jeder Spender eines Tages sehen, ob seine Ether- oder Bitcoinspende für ein Schulheft, eine Flasche Milch oder eine Nähmaschine verwendet worden ist.

Mit dem World Food Programme der UN hat die weltweit größte Hilfsorganisation gegen Hunger und Unterernährung diese neue Technologie übernommen. Aktuell unterstützt sie etwa 80 Millionen Menschen in mehr als 80 Ländern. Der Vorteil, den diese Technologie mit ihrer hohen Effizienz, Transparenz und Unfälschbarkeit verspricht, wird jedoch längst auch von anderen Hilfsorganisationen erkannt. Auch Unicef investiert bereits in ein Blockchain-Start-up in Afrika.